

Kaltwasserfische und Fische der Subtropen



A K F S aktuell
Nr. 30 - November 2012



Südafrikanische Fische

Kap-Buschfisch

***Triops cancriformis*, Zeitzzeuge der Dinosaurier**

Sonnenbarsch in Sachsen

AKFS-Treffen 2012

ISSN 1864-8681

Andreas ARNOLD - Schkeuditz

Tödlicher Sprungunfall eines jungen Hechtes

Der 02.02.2012 war ein frostiger Tag. Bei nachts bis -15 °C und am Tage kaum über -10 °C hatten sich an den Ufern der Weißen Elster bei Lützschena etwa einen halben Meter breite Eisränder gebildet. Im Wasser trieben Eisplättchen, seine Temperatur in Oberflächennähe lag demnach nur wenig über dem Gefrierpunkt. Etwa 15:30 Uhr beobachtete ich zufällig, wie am gegenüber liegenden Ufer ein Junghecht von schätzungsweise 25 cm Länge sprang und auf den Eisrand fiel. Der Fluss ist hier etwa 18 m breit. Anlass für den Sprung konnte Flucht vor einer Gefahr, vielleicht vor einem größeren Hecht gewesen sein.

Der junge Hecht lag zunächst mit Kopf Richtung Ufer, wobei die Schwanzflosse gerade noch das Wasser erreichte. Seine Sprünge auf dem Eis bewirkten eine Drehung um 90 Grad, wodurch er mit der Bauchseite zum Wasser parallel zum Eisrand, weniger als zehn Zentimeter von diesem entfernt zu liegen kam. Trotz der geringen Entfernung gelang es ihm nicht, das

rettende Wasser zu erreichen. Die Sprungversuche ließen in ihrer Intensität schnell nach und kamen innerhalb etwa einer viertel Stunde ganz zum Erliegen. Der Fisch konnte zuletzt nur noch Kopf und Schwanz heben, aber seine Lage nicht mehr ändern, weil er vermutlich mit der Körpermitte schon am Eis festgefroren war. Ein lächerlicher, geradezu makaberer Tod.

Bemerkenswert erscheint mir, dass ein offensichtlich gesunder Fisch auf diese Art zu Tode kam. Durch Zugnetze oder Raubfische gegen das Ufer getriebene Exemplare einiger Fischarten springen nicht selten an Land, rollen jedoch auf dem meist zum Wasser hin abschüssigen Ufer fast immer nach wenigen Sprüngen in das Wasser zurück. Nach Brandt (1975) gibt es Fischfangtechniken, welche die Neigung einiger Fischarten, tatsächliche oder vermeintliche Hindernisse zu überspringen, ausnutzen. Das trifft beispielsweise für im Mondlicht im Wasser treibende Boote zu, insbesondere wenn weiße Bretter am Bootsrand das Licht reflektieren. Fische können beim Versuch, das vermeintliche Hindernis zu überspringen in das Boot fallen. Spezielle Fallen, die heute noch im Mittelmeerraum und in China in Gebrauch sein sollen, nutzen diesen Effekt aus. Eine vom Gewässerboden bis über den Wasserspiegel reichende Netzwand versuchen die Fische zu überspringen und fallen dabei in beiderseits an der Wasseroberfläche angeordnete Fangtaschen. Bei den Moderlieschen in meinen Gartenteichen kam es mitunter vor, dass sie beim Sprung versehentlich auf dem Blatt einer Seerose landeten, von wo sie sich manchmal erst nach mehreren Sprüngen wieder befreien konnten.

Dem Junghecht wurde offensichtlich zum Verhängnis, das er auf der ebenen Eisfläche nicht von der Schwerkraft/Gefälle geleitet zurück in das Wasser fand und wegen des starken Frostes relativ schnell erstarrte und auf der Eisfläche festfror. Interessant wäre in dem Fall auch die Frage, ob ein Sprung an Land ein beabsichtigtes Fluchtverhalten aus einer bedrohlichen Situation sein könnte.

Die Frage, ob auch Tiere, zumindest Wirbeltiere, Suizid begehen können ist umstritten. Bei Aquarienfischarten kommen gezielte Sprünge durch einen Deckscheibenspalt sehr häufig vor. Sie versuchen damit möglicherweise als pessimal empfundenen Haltungsbedingungen zu entkommen.

Literatur

Brandt, A. v. (1975): Das große Buch vom Fischfang - international. Zur Geschichte der fischereilichen Fangtechnik. Innsbruck u. Frankfurt/Main. 268 S.

Anschrift des Autors:

Andreas Arnold, Zur schönen Aussicht 25, 04435 Schkeuditz
an_h_arnold@yahoo.de

